

## KONZERTKRITIK

Lyrisch,  
erfrischend und  
spontan

In der Reihe **Weekly Jazz** hat das **Kimm Trio** am Dienstagabend in der «Marsöl»-Bar das Publikum begeistert.

► DOMENIC BUCHLI über das Kimm Trio

**H**urrikan Gonzalo wütet in Chur und in der «Marsöl»-Bar spielt das Kimm Trio unbeeindruckt vertrackt lyrischen Jazz, frisch über den berühmt berüchtigten Tellerrand hinweg. Das Dienstags-Special von Weekly-Jazz-Macher Rolf Cafilisch, mit viel Gespür und Weitsicht ins Leben gerufen, hat es in sich mit feinem Jazz und adäquat agierenden und reagierenden Formationen. Die drei Musiker Philipp Z'Rotz (Klarinette und Saxophon), Marc Jenny (Kontrabass und Conférencier) und Emanuel Künzi am Schlagzeug haben noch die besondere Eigenschaft indem das Fortbewegungsmittel ihrer Tour 2014 das Velo ist. So wirtschaftlich und umweltschonend sich das Trio fortbewegt, so leidenschaftlich hat es sich der breiten Palette Jazz verschrieben. In Ihrer Info wird von Klezmer, von Folk, von Pop und der Energie und der Raffinesse des Jazz geschrieben.

Bei diesem, im intimen Rahmen der «Marsöl»-Bar präsentierten Konzert war wie fast bereits vom ersten Ton an, von der ersten Interaktion und dem eingefügten Solosprensel weg das Geschriebene als bald Makulatur. Das ist mehr als wohltuend, das ist schlichtweg faszinierend und lupenreines Bekennnis zum Jazz. Jazz, Musik welche über die verschiedensten ideologischen Einschränkungsvorhaben dank seiner ungebrochenen Spannkraft hinweggleitet. Das Kimm Trio mit ihrer exzellenten CD «Bonjour Madame» in der Radsatteltasche hat bei Weekly Jazz überzeugt.

Mit dieser Überzeugungskraft wurden An- und Einsichten unterschiedlichster Art leicht und spielerisch völlig ad absurdum geführt. Klar, ruft eine Klarinette unweigerlich «Klezmer», doch muss das nicht gleich wie in Stein gemeisselt sein, ist doch die Interpretation, die subjektive Ausgestaltung letztendlich die Realität. Eine Realität, welche die Brücke zum Zuhörer baut und Ausführende wie Teilhabende auf eine Ebene bringen. Wenn der Ort, an welchem sich auf offenem Meer Wasser und Himmel berühren Kimm genannt wird, so hat das Kimm Trio mit seiner lyrisch, erfrischenden und spontanen (Jazz-)Musik die Zuhörer berührt. That's (ist auch oder gerade) Jazz.

Göring-Sammlung wird auf  
ihre Herkunft untersucht

**RAUBKUNST** Im Bayerischen Nationalmuseum in München lagern Stücke aus der Kunstsammlung des Nationalsozialisten Hermann Göring. Eine Forscherin hat bereits einen Teil der Werke auf ihre Herkunft und mögliche rechtmässige Besitzer geprüft. Das Museum stellte gestern die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu 72 Skulpturen vor, die durch Kauf, Raub oder Nötigung in Görings Sammlung gekommen waren. Bei diesen gebe es in 15 Fällen Indizien, dass es sich um NS-Raubkunst handelt, teilte das Museum mit. Die Skulpturen wurden von einer Wissenschaftlerin zwei Jahre lang auf ihre Herkunft untersucht. In den kommenden vier Jahren sollen nun die zu Görings Sammlung zählenden Kunstobjekte aus Gold und Silber sowie Textilien, Tapisserien und Glasfenster untersucht werden. Falls die Erben der Kunstwerke gefunden werden, sollten diese die Gegenstände zurückerhalten oder entschädigt werden, sagte die Generaldirektorin des Museums, Renate Eikermann. (SDA)

## KULTURNOTIZEN

**Besetzung von Coen-Film wächst** Stars wie George Clooney, Josh Brolin, Channing Tatum, Ralph Fiennes, Jonah Hill und Tilda Swinton sind schon an Bord für den neuen Film der Coen-Brüder. Nun sind weitere Darsteller dazugestossen: Patrick Fischler, David Krumholtz, Fisher Stevens und Clancy Brown.

**DiCaprio produziert Gorilla-Dokumentation** Schauspieler Leonardo DiCaprio produziert eine Dokumentation über vom Aussterben bedrohte Gorillas im Kongo. Der Film «Virunga» zeigt das Leben der Tiere in einem Nationalpark im Nordosten des Kongo, der von Wilderern und industrieller Bebauung bedroht ist.



Packt zu jeder seiner **Geschichten** ein Instrument aus: **Flurin Caviezel**. (FOTO OLIVIA ITEM)

## «Es war an der Zeit, Neues zu machen»

«S'isch doch asò» heisst das neue Programm des Musikers und Kabarettisten **Flurin Caviezel**.

Als Besserwisser präsentiert er hintergründige Geschichten. Am nächsten Dienstag ist **Premiere in der Klubühni** in Chur.

► CORNELIUS RAEBER

**I**«Im letzten Programm 'Zmit im Lä-ba' habe ich ja noch vermehrt mich selbst gespielt», erzählt Musiker und Kabarettist Flurin Caviezel anlässlich einer Kurzpräsentation seines neuen Programms «S'isch doch asò». Neu spiele er einen typischen Besserwisser, der eben immer alles besser wisse und seine Aussagen auch sehr logisch erklären und begründen könne – so, dass man kaum mehr Gegenargumente

finde, präzisiert Caviezel. Und sein Regisseur Paul Weibel ergänzt, man wolle keinesfalls die Welt erklären, sondern vielmehr den Zuschauern die Figur des Besserwissers mit seinen surrealen Geschichten näher bringen. «Eigentlich ist die Figur ein sympathischer Bluffer, der sich jedoch selbst viel zu ernst nimmt», führt Weibel weiter aus und erklärt, im neuen Programm gehe es darum, aus einzelnen Nummern Geschichten zu machen. Solche Geschichten drehen sich dann um die genaue Lage des Röstigrabens, die Erfindung der Pommes Frites, um das virile Bildungssystem (VBS) und warum Mädchen vom Schulbetrieb ausgeschlossen werden sollten.

Ebenso ist dem Besserwisser die aktuelle romanische Sprachensituation eine Geschichte wert – und sowieso der Rütlichswur, der leider ohne den zu spät gekommenen Vertreter aus der Cadi stattgefunden haben soll. «Mit dem neuen Programm sind wir noch näher beim Kabarett», erklärt Weibel und meint damit ernsthafte Szenen, die mit viel Hintergrundwitz und auf komische Art und Weise gespielt werden.

Kabarett – aber auch viel Musik

Der Schreibprozess für das neue Programm sei in verschiedenen Phasen verlaufen, erzählt Caviezel zu dessen Entstehungsgeschichte. «Als immer mehr neue Ideen ins alte

Programm eingeflossen sind, war es an der Zeit, etwas ganz Neues zu machen», so Caviezel. Dabei habe er wiederum erfahren, wie man ganze Textabschnitte weglassen und mit wenigen Gesten ersetzen könne. Eine wichtige Rolle im Stück wird wiederum die Musik spielen. Dazu wird sich Caviezel verschiedenster Instrumente aus seiner grossen Sammlung bedienen.

Die Premiere von «S'isch doch asò» findet am nächsten Dienstag, 28. Oktober, um 20.30 Uhr in der Klubühni statt. Weitere Vorstellungen an gleicher Stätte gehen vom 29. bis 31. Oktober, am 1., und vom 4. bis 8. November über die Bühne.

## Es rappelt in der Kiste ...

Ein Junge, der meint er sei ein Troll, und ein Bösewicht, der unbedingt zur Elite der käseverrückten Stadt **Cheesebridge** gehören will, geraten in «**Die Boxtrolls**» aneinander.

Als veritabler Konkurrent für die grossen Produktionsfirmen wurde das vergleichsweise junge Animationsstudio Laika in der Wahrnehmung einiger Kritiker bereits nach den ersten beiden Eigenproduktionen «Coraline» (2009) und «Para-Norman» (2012) gehandelt. Das auf Stop-Motion spezialisierte Unternehmen begeisterte mit handwerklichem Können und grossem Einfallsreichtum in der Kombination verschiedenster Animationstechniken. Ihre Figuren bewegen sich dabei jenseits der massenerprobten Disney-Ästhetik.

Das gilt auch für die jüngste Produktion, die sich ungleich düsterer gestaltet als die Schneelandschaft des Kassenhits «Frozen» und weit entfernt von der hohen Gagdichte einer Animationskomödie wie «The Lego Movie» bewegt. Beides Filme, die mit Rekordzahlen glänzten und ein breites Publikum fanden. In Sachen Story geht Laika ebenfalls andere Wege und tut sich damit, zumindest dieses Mal, keinen Gefallen.

Wer ist hier das Monster?

Für die Elite von Cheesebridge zählt vor allem ihr Käse. Bösewicht Archibald Snatcher (in der Originalversi-

on gesprochen von Ben Kingsley) würde gern dazugehören. Doch der Zugang zum erlesenen Zirkel der obersten Verkoster und ihrer Käsedegustation hinter verschlossenen Türen bleibt ihm verwehrt. Darum verbreitet er das Gerücht, dass die sogenannten Boxtrolls nachts ihr Unwesen treiben. Er stilisiert sie zu Monstern, die Käse stehlen und Kinder entführen, um sie dann zu verspeisen. Die nächtliche Ausgangssperre nutzt Snatcher mit seinen Gehilfen, um die harmlosen Trolle ein-

zufangen. Denn der findige Schuft will sich so einen Platz am Tisch der Stadtoberen sichern.

Doch die Legende des entführten Cheesebridge Babys beginnt zu bröckeln, als die Tochter des Bürgermeisters Bekanntschaft mit dem seltsam gekleideten Eggs, einem elfjährigen Jungen und seiner wunderlichen Ersatzfamilie, den Boxtrolls, macht. Die Gejagten entpuppen sich als liebenswerte Tüftler, die sich im Untergrund ihre eigene Welt gebastelt haben und die ihrerseits in

Furcht und Schrecken vor dem Boxtrolljäger Snatcher leben.

Aufwendiges Schauer Märchen

Eine Vorliebe fürs Morbide liess sich bereits in der Mitarbeit an Tim Burtons Stop-Motion Produktion «Corpse Bride» erkennen und entwickelt sich zum stilprägenden Element des amerikanischen Animationsstudios mit Sitz in Portland. «The Boxtrolls» basiert lose auf Alain Snows Kinderbuch «Here Be Monsters!». Referenzgrössen wie Charles Dickens oder Roald Dahl, auf die Produzent Travis Knight in zahlreichen Interviews verweist, lassen sich ebenfalls nicht verleugnen. Die pseudo-viktorianische Welt von Cheesebridge besitzt dabei erfrischend viele Ecken und Kanten und eine eigenwillige Ästhetik.

Die Geschichte des Waisenjungen Eggs entwickelt aber nie die Dynamik oder den Charme vergleichbarer Stop-Motion Filme. Und macht die Plotlöcher und Dialogschwächen weder durch die prominent besetzten Synchronstimmen noch durch seine visuelle Fabulierfreude wett. NADINE HILZINGER

Der Film ist in Chur im Kinocenter zu sehen.



**Auf nächtlichem Streifzug:** Die Boxtrolls tragen ihr mobiles Versteck immer mit sich. (ZVG)